

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

09/2017

September 2017

150 Jahre „Das Kapital“ von Karl Marx

Vor 150 Jahren (1867) erschien das wissenschaftlich wichtigste Werk der kommunistischen Bewegung, „Das Kapital“ von Karl Marx. Der Untertitel dieses Werks lautet „Kritik der politischen Ökonomie“. In heutigen Debatten über Kommunismus, über Marx gibt es immer zwei wesentliche Versuche, den wissenschaftlichen Kommunismus zu diskreditieren. Erstens wird hinter dem Lob, dass ja zur damaligen Zeit in der Tat vieles so gewesen sei wie Karl Marx in seinem Buch beschrieben hat, dann die Aussage präsentiert, dass aber heute ja alles ganz anders sei und daher die Hauptthesen dieses Buches nicht wirklich stimmen würden. Zweitens läge die Ursache für diese Fehler, so wird weiter argumentiert, angeblich in der falschen Theorie von Marx über die Rolle des Proletariats. Dessen Lebenslage würde sich einerseits, anders als Marx vorhergesagt habe, verbessern. Andererseits würde das Proletariat von der Zahl her ständig schrumpfen und im Grunde eine absteigende Bevölkerungsgruppe sein. Den Begriff Klasse nehmen heutige bürgerliche Ökonomen schon fast nicht mehr in den Mund.

Eine echte Kritik am Werk von Karl Marx existiert bezeichnenderweise nicht. Eine echte Kritik, das soll nicht bedeuten, dass diese Kritik richtig sein könnte. Es soll bedeuten, dass man sich bemüht, anhand von Passagen, dem logischen Aufbau und dem empirischen Material nachzuweisen, dass Karl Marx in einem bestimmten Kapitel oder gar auf einer bestimmten Seite irgendetwas falsch gemacht hat. Die heutigen Apologeten des Kapitalismus tun so, als hätten sie das gar nicht nötig und belassen es bei pauschalen aus ihrer Sicht wirksamen Anschuldigungen.

Zur nationalistisch getarnten Lüge über das angebliche „Verschwinden“ des Proletariats

Die angeblichen „Vernichter“ der Theorie von Karl Marx bedienen sich einer nationalistischen Sichtweise. Marx hat in der Tat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im „Kapital“ zur Illustration empirisches Material aus dem damals am weitesten entwickelten kapitalistischen Land, England, in ausführlichen Passagen verwendet. Seine logische Beweisführung geht jedoch weit über die aktuellen Zustände in den Jahrzehnten vor dem Erscheinen des Buches in England hinaus. Marx hatte von vornherein den Blick auf alle Länder der Welt und nicht zufällig lautet der letzte Satz des 1848, knapp zwan-

zig Jahre vorher erschienenen „Manifest der kommunistischen Partei“, dass das Proletariat aller Länder sich vereinigen muss. Der Kapitalismus, der sich weltweit ausbreitete, das war der Gegenstand der Untersuchung von Marx. Schon aus dieser Überlegung heraus wird klar, dass durch die immer größere Ausbreitung des Kapitalismus in alle Länder der Welt die Analyse von Marx an Aktualität gewinnt, ihre Bedeutung immer größer und keinesfalls kleiner wird. Der Blick nur auf ein einzelnes Land, um Marx zu widerlegen, ist von vornherein ein Kategorienfehler, der in sich birgt, dass keine richtigen Antworten auf Fragen der politischen Ökonomie geben werden können.

Der Kapitalismus mit seinen Klassenverhältnissen ist von vornherein nicht auf ein Land beschränkt. Das bedeutet, dass die Frage, ob etwa das Proletariat seine Lage verbessert, ob es wächst oder schrumpft nicht auf der Ebene der Untersuchung von Ländern wie der Schweiz, Österreich, Deutschland oder anderer westeuropäischer Länder durchgeführt werden kann.

Die zunehmende Rolle des weltweiten Proletariats zeigt sich daran, dass im großen Maßstab die Produktion von Gütern, die Produktion von Waren, die profitorientierte Produktion aus Kernländern des Kapitalismus in andere Erdteile verlegt wird. Ein grober Blick auf Statistiken von bürger-

Gegen das polizeistaatliche Verbot – Solidarität mit linksunten.indymedia!

Am 25.8.2017 wurde das unabhängige, mehrsprachige Nachrichtenportal linksunten.indymedia.org vom Bundesinnenministerium verboten. Das Verbot wurde damit begründet, linksunten.indymedia sei die „bedeutendste Plattform für gewaltbereite Linksextremisten“ in Deutschland. Obwohl linksunten.indymedia kein Verein ist, erfolgte das Verbot polizeistaatlich konstruiert nach dem Vereinsgesetz.

Zeitgleich mit dem Verbot wurden in Freiburg Razzien in vier Privatwohnungen angeblicher „Betreiber“ der Website sowie im autonomen Zentrum KTS durchgeführt. Verschiedene Speichermedien und Laptops wurden beschlagnahmt. Lügnerisch behauptete de Maizière zunächst, dass in den Wohnungen der angeblichen Betreiber von „linksunten.indymedia.org“ Waffen gefunden worden seien, „Messer, Schlagstöcke, Rohre und Zwillen“. Die Polizei musste dann allerdings zugeben, dass dies nicht wahr ist. Auch wurde keiner der angeblichen „Betreiber“ festgenommen. Das Autonome Zentrum KTS wurde bei der Razzia stark verwüstet, alle Türschlösser zerstört und sogar Tresore wurden aus der Wand gerissen.

Das Verbot von linksunten.indymedia und die damit einher gehenden wütenden Polizeistaatsaktionen stehen in engem Zusammenhang mit den militanten Kämpfen gegen den G20-Gipfel in Hamburg, bei denen die Arroganz des Polizeistaats erfolgreich gebrochen wurde. Unmittelbar danach kündigte der Staat des deutschen Imperialismus verschärftes Vorgehen zur Zerschlagung der Strukturen „linksextremistischer“ Kräfte an. Der Schlag gegen linksunten.indymedia ist kein Zufall. Vor, während und nach den Protesten in Hamburg entfaltete diese Internet-Plattform eine erhebliche Reichweite. Allein im Juli griffen zirka drei Millionen Personen auf die Plattform zu. Das Verbot wurde mit einer demagogischen Gleichsetzung von „Extremisten von links und rechts“ begründet.

Die antifaschistischen und revolutionären Kräfte müssen sich darauf einstellen, dass dem Verbot von linksunten.indymedia weitere Repressionsmaßnahmen gegen sie folgen werden. So läuft bereits die Prozesswelle wegen der militanten Proteste gegen den G20-Gipfel in Hamburg an. Im ersten Prozess wurde ein Genosse aus den Niederlanden wegen eines angeblichen Flaschenwurfs zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und sieben Monaten verurteilt!

Am 26.8. haben in Freiburg und am 27.8. in Berlin jeweils mehrere Hundert Menschen gegen das Verbot demonstriert. Fans des FC St. Pauli entrollten beim Spiel am 27.8. ein Transparent, mit dem sie nicht nur an das rassistische Pogrom in Rostock 1992 erinnerten, sondern auf dem es auch hieß: „Wir bleiben Linksunten!“

(Weiter auf Seite 2)

(Weiter von Seite 1)

Dem deutschen Polizeistaat darf und wird es auch nicht gelingen, die linken Nachrichtenportale mundtot zu machen. linksunten.indymedia hat erklärt, trotz Verbot weiterzumachen. indymedia hat sich geschwisterlich solidarisiert; „Wir machen ebenso weiter, jetzt erst recht!“

Für das erfolgreiche Abwehren der feindlichen Schläge hat Friedrich Engels als Motto formuliert:

„Nicht sich drehen und winden unter den Schlägen des Gegners, heulen, winseln und Entschuldigungen stammeln: so böse war's nicht gemeint; - wie noch so viele tun. Wiederhauen muß man, für jeden feindlichen Hieb zwei, drei zurück.“

(Friedrich Engels, Brief von Engels an E. Bernstein, 18.1.1883, Werke Band 35, S. 425)

**Kommt zur
Solidaritätsdemonstration
„Hands off Indymedia!“**

**9.9.2017, 19 Uhr
Bertoldsbrunnen, Freiburg**

lichen Ökonomen über die Weltwirtschaft zeigt, in welchem gigantischen Umfang das Proletariat in Ländern wie Indien und China, aber auch Bangladesch und Südafrika in den letzten Jahrzehnten angewachsen ist und weiter anwächst. Wenn die Zahl des Proletariats etwa in der Schweiz gesunken ist, ist das demgegenüber ein zu vernachlässigender Faktor.

Nur die Gesamtproduktion in der ganzen Welt gibt Aufschluss über die Zahl der Angehörigen des Proletariats. Es kann also in einem ersten Schritt festgehalten werden, dass die bedeutende Rolle des Proletariats auf der ganzen Welt wächst, dass das Proletariat auf der ganzen Welt nach wie vor die entscheidende Rolle für die Produktion und das Funktionieren des Kapitalismus innehat.

Wenn seriös Fragen der marxistischen Theorie diskutiert werden sollen, dann ist auch offensichtlich, dass die soziale Lage des Proletariats in allen Ländern der Welt unter die Lupe genommen werden muss. Es wird dann klar, dass die im Durchschnitt privilegierte Lage der proletarischen Klasse etwa in westeuropäischen Ländern im Zusammenhang mit der Lage, der oft genug von Hunger bedrohten arbeitenden Klasse, des Proletariats in anderen Ländern diskutiert werden müsste,

Es ist bezeichnend, dass es keine präzisen Statistiken über die proletarische Klasse in allen Ländern der Welt gibt. Die Statistiken packen alle Beschäftigten der Produktion, einschließlich der leitenden Angestellten oder der großen Masse der Dienstleistenden in einer Produktionsfirma zusammen. Daher ist es schwer, heute im Sinne von Karl Marx eine konkrete Analyse der Lage der proletarischen Klasse in allen Ländern der Welt zu erstellen. Aber nochmals, bereits die gro-

ben Hinweise und wenigen aussagekräftigen Zahlen aus bürgerliche Statistiken zeigen eins: das Verschwinden des Proletariats ist weltweit gesehen eine Lüge, ein Märchen, ein hoffnungsloser Versuch, Überlegungen von Karl Marx zu widerlegen.

Die nationalistische Arroganz gegenüber ArbeitsmigrantInnen in Deutschland bekämpfen!

Um die Systematik in der Veränderung der Lage des Proletariats eines Landes festzustellen, ist nicht nur die weltweite Lage zu berücksichtigen. Vielmehr ist auch klar, dass besondere politische Bedingungen insbesondere der imperialistischen Länder, wie Ausbeutung der Bevölkerung in anderen Ländern, Raubkriege und andere Aspekte wesentlich sind. Dazu gehört vor allem auch das Bestehen einer kleinen, aber relativ stabilen Schicht der proletarischen Klasse, (die sogenannte Arbeiteraristokratie), die von den Imperialisten bestochen wird, um sie gegen die Kämpfe der proletarischen Klasse einzusetzen.

Eine Fülle von Versuchen, die Lage des Proletariats in Deutschland darzustellen, beinhaltet wesentliche Fehler. Nicht nur der internationalistische Aspekt fällt weg, wenn lediglich das Proletariat in Deutschland betrachtet wird. Hinzu kommt eine gewisse Arroganz auch in sich links fühlenden, sich sogar linksradikal verstehenden Kreisen gegenüber der Rolle des Proletariats bei der Vernichtung des Kapitalismus. Die nationalistische Brille verhindert gerade auch, dass das große Heer der ArbeitsmigrantInnen überhaupt in den Blick genommen wird. Die heutige Zusammensetzung des Proletariats in Deutschland in den großen zentralen Produktionsstätten, in den Automobilfabriken und anderen Produktionsstätten wird bewusst oder unbewusst nicht wirklich analysiert. Hinter einer gewissen Arroganz gegenüber dem Proletariat überhaupt, das wird hier schnell sichtbar, verbirgt sich Nationalismus. Denn die Arroganz gegenüber dem Proletariat in Deutschland ist eben auch eine Arroganz gegenüber den Arbeiterinnen und Arbeitern, die vor Jahrzehnten nach Deutschland eingewandert sind, eine Arroganz gegenüber Menschen, die ursprünglich aus der Türkei, aus Spanien, aus Marokko und vielen andern Ländern gekommen sind und heute zum großen Teil den Kern des Industrieproletariats in Deutschland bilden.

Die entscheidende Schlussfolgerung von Marx: Vernichtung des Kapitalismus durch die revolutionären Arbeiterinnen und Arbeiterinnen

Es ging Marx nie darum, das Proletariat zu verherrlichen. Es ging Marx nie darum, so zu tun als würde es sich automatisch und von selbst revolutionieren. Der Kern der

Das Geheimnis der Mehrwertproduktion

Marx konnte in seinem Werk „Das Kapital“ nachweisen, dass die Ware Arbeitskraft wie alle anderen Waren auch ihren Wert hat, der in unterschiedlichen Formen des Arbeitslohns ausgezahlt wird. Der Wert der Ware Arbeitskraft wird wie der Wert jeder anderen Ware durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit bestimmt, die zu ihrer Herstellung erforderlich ist.

Der Wert der Ware Arbeitskraft entspricht also dem Wert der Existenzmittel, die zur Herstellung beziehungsweise Wiederherstellung der Arbeitskraft sowie der ständigen Erneuerung derselben durch heranwachsende Generationen der proletarischen Klasse unter bestimmten konkreten gesellschaftlichen Bedingungen erforderlich ist.

Der springende Punkt ist, dass die Kapitalistenklasse, die die Arbeitskraft gekauft hat, diese nun möglichst lang und möglichst intensiv „konsumiert“, sprich: arbeiten lässt. Dies hat Marx entdeckt und konkret nachgewiesen. Die Arbeitszeit, die ein durchschnittlicher arbeitender Mensch zur Zeit des beginnenden industriellen Kapitalismus benötigte, um einen Wert zu erzeugen, durch den sein Lebensunterhalt gedeckt wird, betrug, sagen wir, 6 Stunden. Die Kapitalistenklasse konsumierte aber die Ware Arbeitskraft, die sie für den ganzen Arbeitstag gekauft hatte, also für 12 Stunden, und diese produzierte also in den verbleibenden 6 Stunden ein Mehrprodukt, einen Mehrwert über den Wert hinaus, den die Kapitalisten für die Ware Arbeitskraft als Lohn bezahlt hatten, den sie sich unentgeltlich aneignet. Die Ware Arbeitskraft hat also auch einen ganz bestimmten, besonderen Gebrauchswert, nämlich selbst Quelle von Mehrwert zu sein, wie Marx sich ausdrückte.

Dieser Mechanismus der Mehrwertproduktion ist somit im Kapitalismus unabhängig vom Stand der Technik, dem Stand der Produktivkräfte oder dem Stand der ganzen Produktion.

Analyse von Marx über den Kapitalismus ist, dass der Kapitalismus nicht in der Lage ist, die durch das Profitsystem erzeugten Probleme zu lösen. Der Kapitalismus ist nicht in der Lage, allen Menschen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Der Kapitalismus ist nicht in der Lage, Krisen in immer größerem Umfang, die sich weltweit entwickeln, wirklich zu besiegen. Dadurch wird das Proletariat gezwungen zu kämpfen, sich in Kämpfen zu entwickeln und entscheidende Fragen zu stellen, die von Marx, vom wissenschaftlichen Kommunismus beantwortet wurden: Es geht darum, die Expropriateure, also die Ausbeuter zu enteignen. Es geht nicht darum, welchen

(Weiter auf Seite4)

Einige wichtige Kämpfe der Arbeiterinnen und Arbeiter in anderen Ländern der letzten Monate

● Seit fast drei Monaten streiken Bergarbeiter und Bergarbeiterinnen in Indonesien.

Seit dem 1. Mai 2017 streiken 10.000 Bergarbeiter der Freeport Mine in Grasberg in Indonesien. Obwohl die Gesetze in Indonesien verbieten, Streikende zu entlassen, wurden gleich in den ersten Tagen 178 Arbeiter auf die Straße geworfen. Sechs Wochen später waren es bereits 3000 Entlassungen, bis Ende Juni kamen weitere 1200 Entlassungen dazu. Hintergrund des Streiks ist, dass 10 % der Arbeitsplätze wegrationalisiert werden sollen. In der Mine sind 12.000 sogenannte Festangestellte und 20.000 Leiharbeiter beschäftigt. Trotz der massiven Entlassungen steht die Streikfront weiter. Die Forderungen der Streikenden lauten, nun auch die Entlassungen rückgängig zu machen. Das Unternehmen verweigert jede Verhandlung.

● **Trotz massiver Polizeirepression werden große Teile der Textilindustrie in Haiti bestreikt.** In Haiti streiken seit dem 1. Mai 2017 immer wieder tausende Arbeiterinnen und Arbeiter der Textilindustrie in verschiedenen Fabriken. Sie fordern den Mindestlohn auf 9 Euro pro Tag anzuheben. Zur Zeit beträgt der Mindestlohn 4 Euro am Tag. Am 19. Mai haben Textilarbeiterinnen und Arbeiter in vier Städten gestreikt und demonstriert. Eine Demonstration zum Präsidentenpalast wurde durch die Polizei gewaltsam verhindert. Die Polizei beschießt die Streikenden in den Fabriken mit Tränengas. Am 12.7. demonstrierten 25.000 Arbeiterinnen und Arbeiter. Sie wurden von den Straßenhändlerinnen und Händlern unterstützt und auch von den Studierenden. Am 15.7. schoß die Polizei auf Streikende der Fabrik Fairway Apparel, die eine Protestaktion durchführten. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt. Sehr viele erlitten Verletzungen, darunter auch eine schwangere Arbeiterin. Dreizehn Arbeiterinnen und Arbeiter wurden entlassen. Die Streikenden fordern nun auch, dass Ihre Kollegen und Kolleginnen wieder eingestellt werden. Am 7. August legte die Regierung eine minimale Erhöhung des Mindestlohns von 250 auf 350 Gourdes fest. Zunächst ging die Streikbewegung weiter. Der Versuch von Gewerkschaften und Regierung, den Streik durch eine minimale Lohnerhöhung zu beenden, ist schließlich doch geglückt. Es gibt aber bereits Aufrufe und Debatten zur Fortführung des Streiks.

● **Militanter Kampf gegen die Schließung einer Fabrik in Frankreich.** Am 8. Mai 2017 besetzten die knapp 300 Arbeiterinnen und Arbeiter des Autoteilezulieferers GM&S in La Souterraine Frankreich die Fabrik. Das Werk sollte geschlossen werden. Die Arbeiterinnen und Arbeiter setzten sich mit militanten Aktionen zur Wehr. Das Werk wurde mit Gasflaschen und Benzinkanistern gesichert. Bereits seit 6 Monaten versuchen die Arbeiterinnen und Arbeiter die Werkschließung zu verhindern. Sie haben angekündigt, dass die Fabrik nicht mehr an den Eigentümer übergeben werden könne.

„Jeden Tag eine Maschine“ lautete ihre Ankündigung. Das wollten sie solange fortsetzen, bis der Schließungsbeschluss zurückgenommen wird. Viele zeigten sich mit den militanten Aktionen und dem Kampf solidarisch. An einer Solidaritätsdemonstration am 16. Mai nahmen 2500 Menschen aus ganz Frankreich teil, die Gemeinde selbst hat nur etwas mehr als 5000 Einwohnerinnen und Einwohner. Am 26. Mai 2017 erzielten die kämpfenden Arbeiterinnen und Arbeiter einen Teilerfolg. PSA (Peugeot) und Renault haben sich verpflichtet, weiterhin Teile aus dem Werk abzunehmen. Damit war zwar der Schließungsbeschluss noch nicht vom Tisch. Aber die Arbeiterinnen und Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, weil sie es als sehr wahrscheinlich ansehen, dass das Werk jetzt nicht geschlossen wird.

● **Arbeiterinnen und Arbeiter in der Türkei besetzen neun Werke eines Glasherstellers 13 Tage lang.** In neun Werken des Glasherstellers Sisekam in der Türkei wollten 5700 Arbeiterinnen und Arbeiter am 24.5. 2017 in den Streik treten. Die türkische Regierung machte von einem reaktionären Antistreik-Gesetz gebrauch und ordnete an, dass der Streik 60 Tage verschoben werden muss. Dieses Gesetz erlaubt Streiks zu verbieten, wenn die „nationale Sicherheit gefährdet“ ist. Damit sollte der Kampfwille der Arbeiterinnen und Arbeiter gebrochen werden. Die Arbeiterinnen und Arbeiter haben sich daraufhin entschlossen, die Fabriken nicht mehr zu verlassen, nachdem ihre Schicht beendet war. Alle Schichten blieben in den Fabriken. Ab diesem Zeitpunkt wurde nur noch „Dienst nach Vorschrift“ gearbeitet. Sie wollten dadurch die Kapitalisten zwingen, Verhandlungen zu einem Tarifvertrag aufzunehmen. Außerhalb ihrer Arbeitszeit hielten die Arbeiterinnen und Arbeiter Kundgebungen auf dem Werksgelände ab. Es wurden Zelte zum Übernachten aufgestellt. Der Arbeitskampf dauerte 13 Tage. Am 12. Juni 2017 wurde ein Tarifvertrag geschlossen. Die Löhne wurden bei einer Inflationsrate von 11,4 % um durchschnittlich 16,4 % erhöht und künftig wird ein zusätzliches Urlaubsgeld bezahlt. Die Löhne der unteren Lohngruppen wurden stärker angehoben.

● **In Spanien streikten die Dockarbeiter und -arbeiterinnen.** Die spanische Regierung wollte die erkämpften Errungenschaften wie z.B. einen gesicherten Grundlohn, der neben dem Schichtlohn gezahlt wird, und die Arbeitszeitbegrenzung auf 6 Stunden täglich abschaffen. Die Docks in Spanien seien nicht „konkurrenzfähig“ hieß es. Ihr Plan war, in den Betrieben unbeschränkt Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter zuzulassen. Dies war bislang nicht möglich. Bereits im Februar hatten die Dockarbeiterinnen und Dockarbeiter mit versteckten Streikmaßnahmen wie z.B. Betriebsversammlungen angefangen sich zu organisieren. Ab dem 5. Juni 2017 wurde gestreikt. Die zentrale Forderung war der Erhalt ihrer Arbeitsplätze. Die Streikbeteiligung war sehr hoch,

in einigen Häfen 100 %. Schiffe konnten nicht entladen werden und mussten umgeleitet werden.

Die Portugiesischen Hafentarbeiter verweigerten aus Solidarität die Ausladung von umgeleiteten Schiffen. Alle Schiffe, die aus Spanien kamen wurden nicht entladen. Als die Schiffe Richtung Norden geschickt wurden, schlossen sich die Dockarbeiter aus Großbritannien, Holland und Belgien an und verweigerten die Löschung der Ladung. Das zweitgrößte Containerschiff der Welt, die Madrid Maersk, konnte seine Ladung nicht loswerden. Am 29.6. führten Docker in vielen europäischen Häfen einen zweistündigen Solidaritätsstreik für die Kollegen und Kolleginnen in Spanien durch. An diesem Tag wurde der Streik aber auch durch die Dockergewerkschaften beendet. Sie haben mit den Kapitalisten einen faulen Kompromiss geschlossen und den Streik beendet. Die Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben und bis September wird ein Rahmentarifvertrag ausgehandelt, der die spanischen Häfen „konkurrenzfähig“ machen.

● **Streiks in Changchun und Bratislava gegen VW für höhere Löhne.** In Changchun (China) streikten Anfang Juni Tausende von Leiharbeitern und Leiharbeiterinnen bei Volkswagen. Dort sind 3000 Leiharbeitskräfte beschäftigt z.Z. schon über 10 Jahre. Sie erhalten nur 50 % des Lohns eines direkt bei VW angestellten Arbeiters und keinerlei Sonderzahlungen. VW hält die Streikenden bei den Verhandlungen hin und hat dafür gesorgt, dass die Polizeiüberwachung der Arbeiter und Arbeiterinnen verstärkt wird. Der Kampf dauert schon viele Monate. Es gab immer wieder Demonstrationen und Aktionen. Am 26.5.2017 wurden drei Arbeiter verhaftet. Die Vertrauensleute bei Mercedes Bremen und die Interessengemeinschaft für Leiharbeit haben eine Solidaritätserklärung in deutscher und chinesischer Sprache für die Kolleginnen und Kollegen bei VW in China verfasst.

In Bratislava wurde das VW-Werk mit 12.000 Beschäftigten sechs Tage lang vom 20.6 bis zum 26.6. bestreikt. Sie forderten 16 % mehr Lohn. Die Gewerkschaft handelte einen faulen Kompromiss aus. Danach steigen die Löhne in mehreren Schritten bis zum Jahr 2019 um 14,2 %.

● **Die Gewerkschaftsführer der Samostalni Sindikat würgten den dreiwöchigen Streik der Fiat Arbeiterinnen und Arbeiter in Serbien gegen den Willen der Mehrheit ab.** Seit dem 28. Juni streiken 2500 Arbeiterinnen und Arbeiter von Fiat von Kragujevac in Serbien. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 18 %. Die Streikbeteiligung in der Fabrik lag bei 90 %. Daraufhin drohten die Kapitalisten das Werk in Serbien zu schließen. Nun übt auch die serbische Regierung auf die Streikenden Druck aus und fordert den Streik zu beenden. Der serbische Staat ist zu einem Drittel an dem Unternehmen beteiligt.

(Weiter auf Seite 4)

(Weiter von Seite 3)

Am 14.7. wurde eine Urabstimmung durchgeführt, ob der Streik weitergehen soll. Dafür stimmten zwei Drittel der Arbeiterinnen und Arbeiter. Der Arbeitskampf ging zunächst weiter. Die Gewerkschaftsvertreter haben sich am 19.7. mit der serbischen Ministerpräsidentin getroffen und danach völlig undemokratisch ohne Vollversammlung und Beteiligung der Streikenden den Streik für beendet erklärt. Die Verhandlungen mit Fiat führten dann zu einer geringen Lohnerhöhung. Dafür sagten die Gewerkschaftsführer Fiat zu, für weitere drei Jahre auf Streik zu verzichten!

● **450.000 Teeplückerinnen in Indien streikten drei Tage lang.** Am 12. Juni 2017 traten 450.000 Arbeiterinnen und Arbeiter von 400 Teeplantagen in Westbengalen in

den Streik. Der Streik wurde für illegal erklärt und es gab 215 Verhaftungen. Dennoch ist der Streik weitere zwei Tage fortgesetzt worden. Die Teeplückerinnen fordern die Anhebung des Mindestlohns.

● **Dockarbeiter und –arbeiterinnen in San Francisco streiken gegen faschistischen Aufmarsch.** Für den 26. August hatte eine sogenannte Patriot Prayer Group, die als nationalistische und gewalttätige Rassistin bekannt sind, zu einem Aufmarsch in San Francisco aufgerufen. Über den Organisator des Aufmarsches ist bekannt, dass er auf zwei Männer eingestochen hat, die ihn davon abhalten wollten, zwei junge Mädchen rassistisch zu beschimpfen und zu bedrohen. Der Aufmarsch sollte von einer bewaffneten faschistischen Miliz, überwiegend ehemalige Soldaten und Polizisten, geschützt werden. Arbeiterinnen und

Arbeiter der Gewerkschaft ILWU haben daraufhin beschlossen am 26.8. nicht zu arbeiten, sondern sich dem Aufmarsch entgegenzustellen. In ihrer Erklärung stellen sie ausdrücklich fest, dass der Aufmarsch nichts mit freier Meinungsäußerung zu tun hat, sondern rassistischer Terror ist. Sie rufen auf gegen „Rassismus, Faschismus und Bigotterie“ zu kämpfen. Die „Patriot Prayer Group“ hat angesichts des massiven antifaschistischen Widerstands nicht demonstriert. Sie wollte statt dessen in einem Park eine Pressekonferenz abhalten. Aber auch das ist ihnen nicht geglückt.

Bereits am 25. 5. 2017 haben ca. 100 Hafenarbeiterinnen und Arbeiter in Port of Oakland für einen halben Tag die Arbeit niedergelegt als sie in einem LKW des Frachthafens rassistische Symbole gefunden haben.

Bewusstseinsstand und welche Organisiertheit das Proletariat zu einem bestimmten Zeitpunkt hat. Es geht darum, dass es großes Potenzial für die revolutionären Kämpfe entwickeln wird, wenn sich der Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter mit den Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus verbindet. Genau das ist die Aufgabe der Kommunistischen Partei.

Gegen Ende einer umfangreichen Analyse, wie Mehrwert produziert wird, wie in dem kapitalistischen Produktionsprozess die Klasse des Proletariats ausgebeutet wird, geht Marx konsequent auf die Grundprobleme des Kapitalismus ein:

„Je ein Kapitalist schlägt viele tot. Hand in Hand mit dieser Zentralisation oder der Expropriation vieler Kapitalisten durch wenige entwickelt sich die kooperative Form des Arbeitsprozesses auf stets wachsender Stufenleiter, die bewußte technische Anwendung der Wissenschaft, die planmäßige Ausbeutung der Erde, die Verwandlung der Arbeitsmittel in nur gemeinsam verwendbare Arbeitsmittel, die Ökonomisierung aller Produktionsmittel durch ihren Gebrauch als Produktionsmittel kombinierter, gesellschaftlicher Arbeit, die Verschlingung aller Völker in das Netz des Weltmarkts und damit der internationale Charakter des kapitalistischen Regimes. Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses usurpieren und monopolisieren, wächst die Masse des Elends,... der Ausbeutung, aber auch die Empörung der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Zentralisati-

Kurzer Überblick über den Aufbau des Kapitals

Im ersten Abschnitt entwickelt Marx, wie die Menschen, die zunächst nur Gegenstände für den eigenen Bedarf herstellen, schließlich beginnen diese Gegenstände zu tauschen. Es entstehen Waren, die gegen andere Waren getauscht werden. Marx zeigt dann, wie das Geld entsteht, dass mit allen anderen Waren ausgetauscht werden kann.

Im zweiten Abschnitt wird das entscheidende Problem vorgestellt: Wie verwandelt sich Geld in Kapital? Die entscheidende Voraussetzung, so Marx, ist der Kauf und Verkauf der Arbeitskraft. Die Arbeitskraft wird auch zur Ware. Die Kapitalistenklasse, die im Besitz der entscheidenden Produktionsmittel ist, kauft die Ware Arbeitskraft und es gelingt ihr diese nun möglichst lang und möglichst intensiv „zu konsumieren“, sprich: in ihren Fabriken arbeiten zu lassen. Dieser „Gebrauch“ ist die alles entscheidende Quelle für die Produktion des von den Kapitalisten angeeigneten Mehrwerts.

In drei weiteren Abschnitten erklärt Marx historisch und logisch, wie die Ausbeutung der proletarischen Klasse durch die Kapitalistenklasse funktioniert, wie der Mehrwert für die Kapitalistenklasse geschaffen wird und mit welchen Methoden die Ausbeutung

der proletarischen Klasse verschärft und die Produktion von Mehrwert gesteigert wird.

Der Arbeitslohn, so Marx im 6. Abschnitt, egal in welcher Form, täuscht nur Gerechtigkeit vor und verschleiert die Ausbeutung, die Mehrwertproduktion.

Im 7. und letzten Abschnitt zeigt Marx, wie und warum das Kapital anwächst (Akkumulation des Kapitals), welche Probleme und Krisen dabei entstehen und welche Bedeutung die Erwerbslosigkeit hat, die von Marx sogenannte industrielle Reservearmee. Die Probleme des Kapitalismus, so beweist Marx, wiederholen sich auf immer größerer Stufenleiter und sind im Rahmen des Kapitalismus unlösbar.

Von besonderer Bedeutung ist im 7. Abschnitt, dass Marx in einem extra Kapitel die sog. ursprüngliche Akkumulation, die Entstehung des Kapitalismus, sehr genau erklärt. Er zeigt, wie durch Ausbeutung und Unterdrückung der ländlichen Bevölkerung die benötigten Arbeitskräfte in die Fabriken getrieben wurden und er erklärt, welche entscheidende Bedeutung für die Entstehung des Kapitalismus, die Unterdrückung und Ausbeutung, der Raub und die Sklaverei in den Kolonien des Kapitalismus, hatte.

on der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateure werden expropriert.

(Marx, Das Kapital, Band 1, Werke Band 23, S. 790/791)

Marx zitierte gegen Ende des Buches das „Manifest der Kommunistischen Partei“. Marx und Engels diagnostizierten dort, dass der Kapitalismus seine eigenen Grundlagen untergräbt und schlussfolgerten dann:

„...von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist

nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse.“

(Marx, Das Kapital, Band 1, Werke Band 23, S. 791)

Das ist die entscheidende Konsequenz: Vernichtung des Kapitalismus durch eine Revolution unter Führung der revolutionären Mehrheit des Proletariats. Dies beinhaltet als Schlussfolgerung, dass sich die am wissenschaftlichen Kommunismus orientierenden revolutionären Kräfte in ihrer politischen und organisatorischen Arbeit eben in diesem Proletariat fest verankern müssen. Das beinhaltet auch, dass vor allem aus den Reihen des revolutionären Proletariats die Kräfte kommen, die die Kommunistische Partei aufbauen werden.